Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 16 (1948-1949)
Heft: 10

Artikel: Der dritte Weg
Autor: Berdiajew, Nikolaj
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-759547

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER DRITTE WEG

VON NIKOLAJ BERDIAJEW †

Auf den folgenden Blättern spricht Nikolaj Berdiajew sein letztes Wort über die sozialen und außenpolitischen Spannungen, die deutlich durch ihn hindurchgehen. Wir veröffentlichen diesen nachgelassenen Aufsatz mit freundlicher Genehmigung der französischen Zeitschrift «Cheval Blanc», wo er zuerst erschien. Er hat lebhafte Diskussionen ausgelöst, insbesondere in den Kreisen der russischen Emigration. Wir haben deshalb einen früheren Mitarbeiter des Verfassers, der eine Wegstrecke mit ihm zusammen gegangen ist und sich später von ihm getrennt hat, ersucht, zu dem politischen Testament Stellung zu nehmen. Es rechtfertigt sich dies um so mehr, als der Aufsatz Berdiajews zum Teil eine Antwort darstellt auf den Beitrag «Die zwei Welten», den unser russischer Mitarbeiter unter dem Namen Peter Toerne in der «Neuen Schweizer Rundschau» (April 1948) veröffentlicht hat.

Nie noch gab es so viel Verwirrung und so viel Zwist im geistigen Leben wie in unserer Zeit. Die Menschen leben eingeschlossen in Lügen. Oft lassen sie sich aufs Geratewohl durch Eindrücke des Zufalls leiten. Die Gewalt, oft nur ein Blendwerk, macht auf jeden Eindruck. An allen Ecken und Enden hört man marxistische Redensarten. Menschen lassen sie fallen, die keinen Schimmer von Marxismus haben. Unsere Zeitgenossen haben so wenig Phantasie, daß sie kaum imstande sind, etwas anderes zu fassen als Kapitalismus und Marxismus. Und was noch schlimmer ist, wir leben unter dem Joch des Verhängnisses: unter dem dreifachen Fatum von Krieg, Revolution und Faschismus. Selten ist der Glaube, daß die Zukunft von der Freiheit des Menschen abhängt. Und so kommt es, daß Menschen ohne jede Sympathie für den Kommunismus ihn unglückseligerweise dennoch für unvermeidlich halten, während andere, die den Krieg verabscheuen, von seiner drohenden Nähe überzeugt sind. Die einen verstehen die laufenden Vorgänge nicht und rechnen mit dem Untergang der Welt, weil der alten Ordnung, die ihnen vertraut ist, und die sie lieben, das Ende naht. Andere wieder passen sich an, und da sie den Kommunismus für unvermeidlich halten, sind sie bereit, ihn mechanisch mit dem Christentum und anderen Lehren zu verbinden, und nun wiederholen sie marxistische Gemeinplätze.

Den Menschen unserer Zeit fehlt in ihrem Verhältnis zur Zukunft schöpferische Vorstellungskraft. Die Zerrüttung, die Schwäche, der Mangel an innerer Freiheit, die den modernen Menschen charakterisieren, hängen in hohem Maße mit der Tatsache zusammen, daß uns das Schicksal zweier Weltkriege beherrscht. In der Tat, das Schicksal wirkt in der Geschichte parallel zur menschlichen Freiheit. In gewissen

Augenblicken der Geschichte erweist sich das Verhängnis stärker als die Freiheit. Das ist vor allem in Zeiten von Kriegen und Revolutionen der Fall. Der freie Mensch, die freien Völker, hätten niemals zwei Weltkriege hervorgerufen. Sie entstanden aus der Fatalität, die uns meistert, infolge des Mangels an schöpferischen und geistigen Kräften in den menschlichen Gemeinschaften. Der gegenwärtige Sozialismus ist ebenfalls ein Schicksalsprodukt zweier Weltkriege. Daher sein etatistischer Charakter.

Heute ist es üblich, die Welt in zwei Teile zu teilen: Kommunistische Welt und kapitalistische Einkreisung; Sowjetrußland und Amerika. Man wiederholt gleichgestanzte Phrasen über diese Spaltung, die den Krieg verkündet. Und man rafft sich nicht auf, dieser Lüge Widerstand zu leisten. Nun denn, diese Teilung der Welt in zwei Lager ist vor allem eine Erfindung der kommunistischen Marxisten. Dauernd versichern sie, daß alle Nicht-Kommunisten, alle, die den Kommunismus, sei es auch nur teilweise, beanstanden, dem Wesen nach Faschisten und Reaktionäre sind, Werkzeuge des Kapitalismus, ja sogar Mietlinge der amerikanischen Trusts. In der Sowjetunion spricht man nur von der «kapitalistischen Einkreisung». Man fürchtet dort die Auslösung des Krieges durch den westlichen Imperialismus. Ein wahres Verfolgungsdelirium ist den Kommunisten eigen, und das ist es, was die Spaltung der Welt hervorruft. Die Feindseligkeit der Westmächte begünstigte das Aufblühen dieser Manie. Aber der Verfolgte verwandelt sich gewöhnlich in einen Verfolger. Und dasselbe Phänomen kann man nun auch auf der Gegenseite beobachten.

Wer aber die Welt zweiteilt, bewegt sich in Abstraktionen. Die marxistische Doktrin begünstigt diese abstrakte Rundheit. Was die Ideologen des Kapitalismus betrifft, so merken sie nicht einmal, daß sie gewendete Marxisten sind. Gleichwohl ist die Welt der konkreten Wirklichkeit keineswegs in zwei Teile zerlegt; sie ist unendlich verwickelter, alles ist in ihr individualisiert. Amerika, die kapitalistische Einkreisung sind in hohem Maße nur eine aus taktischen Gründen erdichtete Abstraktion. Sicher gibt es in Amerika eine kleine Gruppe Kapitalisten, die es verlangt, die Atombombe über Rußland abzuwerfen. Aber das amerikanische Volk will keineswegs den Krieg, und es wäre schwierig, es hineinzuzerren. Ist in der «kapitalistischen Einkreisung» ein Stück Wirklichkeit enthalten, so ist sie im ganzen nur eine Abstraktion, hervorgebracht vom Verfolgungsdelirium und von marxistischen Doktrinen. Diese krankhafte Vorstellung begründet sich auf die Voraussetzung, daß eine kapitalistische Lebensordnung ihren ganzen «Ueberbau» automatisch bestimmt, derart, daß in einem kapitalistischen Lande Religion, Philosophie, Wissenschaft, Moral, Literatur, Kunst notwendigerweise kapitalistisch werden. Das ist nichts

als das Produkt einer totalitären Mentalität, die in den ökonomischen Grundfesten die Urwirklichkeit sieht, die die ideologischen Reflexe hervorbringt. Nun, das alles verfliegt, wenn man nicht den ökonomischen Materialismus oder den dialektischen als wahr anerkennt, von dem sich aber heutzutage Menschen leiten lassen, die nichts mit dem Marxismus gemein haben.

Aber auch die Sowjetunion ist eine Abstraktion. Man kann wahrhaftig nicht Rußland mit dem Kommunismus identifizieren. Das Leben des russischen Volkes, das man recht schlecht kennt, ist unendlich umfassender und individualisierter als die von der marxistischen Doktrin geschaffene Abstraktion. In Erstaunen kann einen nur die Beobachtung setzen, daß der Mensch einem Leben in Abstraktionen zustimmt, die aus fixen Ideen und pathologischen Komplexen entstehen. Auf dem Boden einer krankhaften Spaltung der Menschheit in zwei Teile hat sich in Rußland eine Feindseligkeit, ja sogar ein Haß dem Westen gegenüber entwickelt. Isolationistische Neigungen und Hochmut verstärken sich mehr und mehr; ein abstrakter Nationalismus, der kommunistisch und sowjetistisch ist, gerät in Schwung, sich selbst zu schaffen. Niemand will den Krieg, alle fürchten ihn. Aber die Spaltung der Welt in zwei Teile, die sich immer mehr vertieft, nährt die kriegerische Seelenhaltung, die Kriegspsychose. Darauf läuft die Errichtung des Kommunismus in einem einzigen Lande hinaus. Gleichzeitig verhindert die Feindseligkeit des Westens die Entwicklung der Freiheit in der Sowjetunion und verstärkt dort den Isolationismus.

Menschen und Völker sind so gemacht, daß sie immer für ihr Unglück Verantwortliche suchen, daß sie immer Sündenböcke bestimmen. Entdecken sie den Feind, dem sie den Ursprung ihrer Uebel zuschreiben können, fühlen sie sich, man weiß nicht warum, erleichtert. So schlagen die Wilden tote Gegenstände als Anstifter ihrer Leiden. Wir sind kaum fortgeschrittener als diese Primitiven. Bei jedem Anlaß, sei er groß oder klein, suchen wir Verantwortliche, die wir opfern müssen, um unser Weh zu lindern. Um Sündenböcke zu finden, schafft der Mensch Mythen. Auch der radikalste Rationalismus verhindert nicht ihr Gedeihen. Im übrigen ist er selbst einer dieser Mythen.

Man hat den Ursprung von Weh und Leid ganz verschiedenen Ursachen zugeschrieben: dem freimaurerischen Judentum, den Bolschewisten, den Jesuiten, kommunistischen oder kapitalistischen Direktiven, der Sowjetunion, dem kapitalistischen Amerika und so weiter. Sicher verbergen sich hinter einigen dieser Sündenböcke gewisse Realitäten, aber sie sind niemals so großmächtig und allumfassend, wie die Mythen vorgeben. Die Wirklichkeit ist immer mannigfaltiger, immer

vielförmiger, immer individualisierter. Aber gerade das ist es, was der leidende Mensch nicht zugeben will. Und vor allem verträgt er nicht den Gedanken, selbst schuld zu sein an dem, was nun einmal ist. Indessen ist aber in ihm selbst, ist in jedem von uns in hohem Maße die Wirklichkeit enthalten, die zur Mythenschöpfung Anlaß gibt. Um uns nicht von der vielförmigen Wirklichkeit zermalmen zu lassen, um unsere Unfähigkeit zu verbergen, individualisierte Urteile zu fällen, schaffen wir Abstraktionen und verlassen wir die individualisierte und komplexe Wirklichkeit. Das hat pragmatische Bedeutung.

Mit wenig Vorstellungskraft, bar jeden Talentes, kann man einen Mythos schaffen. Marx ging von den Leiden und wirklichen Demütigungen der Arbeiterklasse aus, als er den genialen Mythos der messianischen Berufung des Proletariats schuf. Marx war ein ausgezeichneter Gelehrter, er hat auf ökonomischem Gebiet viele Entdeckungen gemacht, aber er war auch ein Schöpfer von Mythen. Der Messiasmythos des Proletariats hat eine hervorragende Rolle gespielt, er wurde in den Ländern, in denen es fast kein Proletariat und keine kapitalistische Industrie gab, eine besonders dynamische Kraft. Es war nicht die Diktatur des Proletariats, die sich im bäuerlichen, ökonomisch rückständigen Rußland festgesetzt hat, sondern die Diktatur der Idee des Proletariats. Namens dieser Idee kam man dazu, wirkliche und empirische Arbeiter zusammenzuschließen. Der russifizierte Marxismus mündete in der Folgerung, daß die kommunistische Revolution sich, Marx zum Trotz, in den zurückgebliebenen Agrarländern mit Bauernmehrheit vollziehen solle. (Das Buch von Stalin «Probleme des Leninismus» ist in dieser Hinsicht besonders bemerkenswert.) Das ist einer der Gründe für die Bildung des Ostblocks. Die Bauernklasse war in den Augen von Marx reaktionär; nun wurde sie in eine revolutionäre Klasse umgewandelt.

Die kommunistische Revolution sollte nicht in Amerika oder England vor sich gehen, sondern in Serbien, Bulgarien, Rumänien, in Ungarn, vielleicht in China und Indien. So erfolgt eine komplette Umkehrung des Marxismus. Die entwickelten kapitalistischen Länder des Westens bilden sich zu einer kapitalistisch-reaktionären «Einkreisung» um. Aber weiter: die Mythen gehen als gültige Realitäten um und sind reger als das, was Menschen von Gleichgewicht als Wirklichkeit angesehen haben. Das beweist, wie weit die Ungewißheit des Realitätsbegriffes geht. Denn man muß doch zugeben, daß das Proletariat im marxistischen Sinn in der Wirklichkeit nicht existiert. Die Weltkriege und die russische Revolution haben bewiesen, daß das Proletariat keineswegs eine empirische Realität ist. Es gibt verschiedenartige Arbeitergruppen. Doch haben die amerikanischen Arbeiter, die in gleicher Weise ausgebeutet werden, kein proletarisches Bewußt-

sein und gleichen durchaus nicht dem Proletariat von Marx. Die englischen Arbeiter haben ihr Arbeiterbewußtsein und haben sich zur Verteidigung ihrer Interessen vereinigt, aber sie unterscheiden sich von den europäischen Arbeitern und rufen keineswegs die Idee des Proletariats in Erinnerung. Im vorrevolutionären Rußland gab es ein zahlenmäßig ganz geringes Proletariat, das aber nach der Revolution ganz verschwunden ist; denn in einem kommunistischen Lande kann es doch kein gedemütigtes Proletariat geben! Und schließlich wurde der Kommunismus bei uns in Frankreich nicht dank dem Wachstum der proletarischen Macht hochgebracht. Die Arbeiter existieren wirklich, Leiden und Erniedrigung bestehen, gleicherweise ihr Kampf, und eine Aenderung ihrer Lebenslage ist geboten. Aber das Proletariat von Marx ist nur eine Abstraktion, umgewandelt in einen innerlich lebendigen Mythos.

Der Kapitalismus existiert wirklich im ökonomischen Leben des Westens, er löst sich auf und er soll verschwinden. Aber es gibt keine kapitalistische Zivilisation der Länder des Westens. Im Westen ist nicht jedes Ding entschieden durch die Wirtschaft. Was Rußland betrifft, so ist gerade dort die Wirtschaft in hohem Maße durch die Ideologie vorbestimmt. Realistische Begriffe im platonischen und mittelalterlichen Sinn sind dem Marxismus eigen, auch wenn er es nicht gestehen will. Aus diesem Grunde ist in den Augen der Marxisten die Klasse eine größere Realität als der Mensch. Das Allgemeine ist in ihren Augen wirklicher als das Individuelle. Die wirklichen Unterschiede zwischen Rußland und dem Westen lassen sich nicht mit Hilfe marxistischer Abstraktionen definieren. Es ist eine Tatsache, daß Rußland das am wenigsten bourgeoise Land der Welt ist und das russische Volk das gemeinschaftlichste aller Völker. Die russischen Schriftsteller und Dichter des 19. Jahrhunderts haben das immer wieder versichert. Rußland war niemals bourgeoise im geistigen Sinn des Begriffes, aber es läuft Gefahr, es unter der kommunistischen Staatsverwaltung zu werden. Rußland kannte niemals ein kräftiges, deutlich ausgeprägtes bürgerliches Bewußtsein. Die Weltmission des russischen Volkes, die von den Sowjets oft verbogen und schlecht in der Welt des Westens verteidigt wird, ist mit dem antibourgeoisen, antikapitalistischen Charakter Rußlands verknüpft, nicht bloß mit dem kommunistischen Rußland, sondern mit Rußland schlechthin. Das wirkliche Verständnis dieser russischen Mission und ihre Verwirklichung sollte nicht zu einer maßlosen Verstärkung des Staates, zur Bildung zweier Blöcke und zum Kriege führen, sondern zur Einigung der Menschheit, zur Föderation der Völker, zur Bruderschaft. Leider ist gerade die beglaubigte Stimme Rußlands, seine Humanität und Panhumanität, in der internationalen Politik nicht zu hören.

Der Kommunismus hat den sozialistischen Parteien Europas harte Schläge versetzt und ihnen viele Arbeiter abwendig gemacht. Den Sozialisten und Sozialdemokraten fehlen begeisternde Ideen, daher sind sie außerstande, anfeuernd zu wirken. Sie werden durch parlamentarische Rechenspiele absorbiert, durch Abkommen zwischen den Parteien; sie sind Geschäftsleute der parlamentarischen Demokratie geworden. Obwohl sie oft an der Macht waren, haben sie nicht groß zur tatsächlichen Verwirklichung des Sozialismus beigetragen. Der Sozialismus ist recht prosaisch geworden. Die sozialistische Presse ist höchst langweilig. Die Sozialisten trachten gar nicht danach, eine neue Welt, verschieden von der bürgerlichen, zu schaffen; in dieser Hinsicht sind ihnen die Kommunisten freilich überlegen. Der Umstand, daß sie Doktrinäre der Demokratie sind, schwächt sie als sozialistische Demokraten. Sie werden nicht vom sozialistischen Mythos der proletarischen Sendung beherrscht, sondern eher vom demokratischen Mythos der Volkssouveränität. Sie bestehen auf ihrem Glauben, daß der Sozialismus sich verwirklichen wird, sobald die Sozialisten eine erdrückende parlamentarische Mehrheit erlangen. So haben die deutschen Sozialdemokraten den Marxismus verstanden. Der syndikalistische Sozialismus, der einzig reale, wurde in den zweiten Rang gedrängt. Trotz allem ist der englische Arbeitersozialismus mit den Arbeitermassen verbundener. Aber er ist auch recht prosaisch, praktisch und ebenfalls bar einer messianischen Idee. Es ist hinreichend erwiesen, daß die bürgerliche Demokratie, einschließlich der Sozialisten, die Freiheit auf formale Art versteht. Die werktätigen Massen sind nicht in der Lage, ihre Freiheit zu verwirklichen. Man hätte, so scheint es, daraus schließen müssen, daß es darum geht, von der formellen Freiheit zur wirklichen weiterzuschreiten. Die Kommunisten sind ihrerseits zu einem anderen Schluß gelangt: aus Haß gegen die formelle Freiheit entschieden sie sich, alle Freiheit zu unterdrücken. Die Sozialisten hätten über die Kommunisten einen beträchtlichen Vorsprung gewinnen können, wenn sie der immensen Mehrheit des Volkes die Freiheit gebracht hätten.

Ungeachtet der Schwäche der sozialistischen Parteien muß man trotz allem ihre grundsätzlichen Vorzüge im Vergleich zum Kommunismus erkennen. Vor allem setzt der Sozialismus keine totalitäre Doktrin voraus. Er stellt ein soziales System dar, das mit verschiedenen philosophischen Doktrinen und verschiedenen religiösen Glaubenslehren Verbindungen eingehen kann. Der Sozialismus behauptet nicht, daß ihm alle Mittel erlaubt sind, seine Ziele zu erreichen, er hat nicht den Vorsatz, eine sozialistische Gesellschaft zu organisieren, nachdem er einen Haufen Menschen zusammengeschossen oder in Konzentrationslager geworfen hat. Darin liegt seine beträchtliche

moralische Ueberlegenheit. Grundsätzlich möchte der Sozialismus die wesentlichsten Freiheiten des Menschen aufrechterhalten. Schließlich will der Sozialismus das ökonomische Leben vergesellschaften und nationalisieren, er strebt aber nicht die Kollektivierung des persönlichen Lebens des Menschen an, und er ist bereit, ihm einen gewissen Spielraum zuzubilligen. Im Ausmaß des direkten Zwanges besteht der Unterschied zwischen Sozialismus und Kommunismus. Der Kommunismus ist ein autoritärer, etatistischer und militärischer Sozialismus. Der Sozialismus sollte aber ein Syndikalismus sein und nicht die Hypertrophie des Staates und Methoden, die der Krieg inspirierte, zulassen. Aber alle Vorzüge des Sozialismus schrumpfen fast auf Null zusammen, wenn er sich nicht von der großen Idee der Schöpfung einer neuen Gesellschaft und neuer Beziehungen zwischen den Menschen begeistern läßt. So eine Idee kann aber nur religiöser Art sein. Ein religiöser Sozialismus würde nur dann stark und kraftschöpfend sein, wenn eine geistige Bewegung sich in der Welt erheben würde.

Die Sowjetunion und der russische Kommunismus stellen der christlichen Welt des Westens ein großes Problem, das vom Christentum weder gelöst noch auch nur richtig gestellt wurde. Es gibt nichts Kläglicheres als die Versuche, das Christentum zur Verteidigung der bourgeoisen Welt und des sterbenden Kapitalismus zu verwenden. Die Sozialisten sind schwach, weil sie skeptisch sind. Oft predigen sie als Materialisten und Positivisten nichts als einen verkürzten und verdünnten Kommunismus, statt ihm andere, nicht minder radikale Grundsätze entgegenzustellen.

Um aus einer unerträglichen Situation einen Ausweg zu finden, muß zuerst die moralische Atmosphäre gereinigt werden. Diese Reinigung bestände vor allem darin, die Wahrheit zu verkündigen an Stelle der verabredeten und zweckdienlichen Lüge, die uns in die Katastrophe führt. Daß es überhaupt keine Freiheit in Rußland gibt — das ist eine Wahrheit, die sich nicht verstecken läßt. Daß die zur Verteidigung Rußlands berufenen Männer nicht den Ton des russischen Universalismus finden und die Sprache der Interessen und der Taktik reden, ist eine andere Wahrheit. Aber es ist nicht minder wahr, daß der Westen oft die Freiheit heuchlerisch verteidigt, um seine wirklichen Interessen zu verschleiern und daß er durch seine Feindschaft nicht bloß zur Sowjetunion, sondern zu Rußland schlechthin die Entwicklung zum Fortschritt erschwert. Schließlich ist es ebenfalls wahr, daß die liberalen Demokratien die Neigung haben, zu verschwinden und vor den antikommunistischen Diktaturen zurückzutreten. Alle sind in Wahrheit schuldig und sollten ihr Unrecht anerkennen. Niemand ist würdig, unbefleckte Gewänder zu tragen. Die Teilung der Welt in einen West- und Ostblock entspricht nicht

der Teilung in die Reiche des Lichts und der Finsternis, in Königreiche des Guten und des Bösen. Besser täte es, daß wir uns Rechenschaft geben, wie doch in jedem von uns das Licht und das Dunkel ist, das Gute und das Böse. Wenn man die Welt zweiteilt, bereitet man, metaphysisch gesprochen, einem der beiden rivalisierenden Teile die Hölle vor. Diese ursprünglich manichäische, säkularisierte Denkform ist oft den Revolutionären eigen, die sich vom Zauber Arimans verfolgt glauben. Das will, wohlverstanden, gewiß nicht sagen, daß Ariman untätig bleibt; er handelt, aber sein Wirken hat keinen mythologischen Charakter. Eine Föderation der Völker, die nur eine Föderation der kapitalistischen Länder wäre, ist gleichzeitig undenkbar und unerwünscht. Keine Föderation ist ohne Teilnahme Rußlands möglich. Gemäß dem umgestülpten, in Stalinismus umgeformten Marxismus, könnte der Kommunismus, ja sogar der Sozialismus, nur in zurückgeblieben bäuerlichen Ländern verwirklicht werden, und nicht, wie Marx dachte, in den industriell entwickelten Ländern mit einem starken Proletariat. Nach dieser Doktrin könnten die industriell avantgardistischen Länder, die ein Bürgertum und eine entwickelte Arbeiterklasse besitzen, nur eine kapitalistische reaktionäre Einkreisung hervorbringen.

Dennoch ist durch die eigene Schuld des Westens der Ostblock der zurückgebliebenen Agrarländer ein Block gegen den Westen geworden. In diesen Ländern des Ostens wurde der Kommunismus von oben her eingesetzt. Die Diktatur des Proletariats läßt sich dort in vollständiger Abwesenheit des Proletariats verwirklichen. Wiederholen wir, daß für Marx die Bauernklasse reaktionär war. Er konnte Rußland und die Slawen nicht leiden, da er dort die Quelle der Reaktion sah. Er hätte eher die Möglichkeit eines reaktionären Ostblocks und eines progressiven Westblocks zugegeben. Alles in allem, der russische Kommunismus ist zu den revolutionären Volkstümlern zurückgekehrt. Marx täuschte sich in seiner abstrakten Dialektik wie jetzt der Stalinismus. Verläßt man das Feld der Abstraktionen und Mythen, so enthüllt das Problem ein komplexeres Wesen.

Eine europäische Föderation wird nur möglich sein, wenn die Welt sozialistisch wird — ich sage sozialistisch und nicht kommunistisch. Dann wird es keinen wirklichen Grund mehr zu einem Ostblock geben. Das Wort kapitalistische Einkreisung wird seinen Sinn verlieren. Die Grundlage des Westblocks, den heute der amerikanische Kapitalismus stützt, wird gleichfalls verschwinden. Die wirkliche Verständigung zwischen dem Osten und dem Westen ist auf der Grundlage des Kommunismus oder des ebenso materialistischen Kapitalismus unmöglich. Der Sieg über den lügnerischen und gefährlichen Mythos einer zweigeteilten Welt zweier Blöcke kann nur durch eine

radikale geistige und soziale Umwandlung der menschlichen Gesellschaften kommen. Für diese Umgestaltung sollen wir kämpfen. Das ist die Dritte Kraft, der Dritte Ausweg. Ich nenne herkömmlich religiösen Sozialismus den Sozialismus, der sich mit geistigen Grundlagen ausgestattet hat. Das wäre ein Sieg, ein moralischer Sieg über die alte bourgeoise Welt, die der materialistische Kommunismus imitiert. Aber diese neue Bewegung darf keineswegs antisowjetistisch sein noch das Aussehen eines antikommunistischen Blockes annehmen. Im Gegenteil, man muß anerkennen, daß der Kommunismus eine Wahrheit enthält, daß Sowjetrußland der Welt ein großes Problem aufgibt. Die Kritik des Kommunismus bedeutet keine Feindseligkeit gegen Sowjetrußland. Und für mich persönlich kompliziert sich der Fall durch den Umstand, daß Sowjetrußland mein Vaterland ist und daß ich es verteidigen wollte. Das russische Schicksal ist ein ganz besonderes, und das russische Volk ist kein Volk wie die anderen.

Es ist wenig wahrscheinlich, daß der Kommunismus russischen Schlages sich in den Ländern des Westens einpflanzen könnte, und man kann das auch nicht wünschen. Aber diese Länder müssen auf ihre eigene Weise dem Kapitalismus den Rang ablaufen. Ohne dem gehen ihre Angriffe auf Sowjetrußland fehl und sind moralisch nicht gerechtfertigt. Es ist aber geboten, die unwahre Behauptung zu rügen, nach der der Kapitalismus ein Verteidiger der Freiheit wäre und ihr einziges Bollwerk. In Wahrheit fällt hier die Freiheit mit Selbstsucht, Geld- und Gewinngeist zusammen. Die kapitalistische Lebensform begünstigte niemals die Person. Leider stützt der russische Kommunismus die falsche Vorstellung, daß Freiheit und Person an den Kapitalismus gebunden sind. Dennoch besteht eine russische Idee, die immer universalistisch war und die Weltsendung der Russen behauptete. Die russische Idee durchdrang den Kommunismus, wurde aber durch den bösen Geist, der das russische Volk versuchte, verbogen, entstellt, geknebelt. Der freie und gemeindliche Geist, der dem russischen Volk eigen ist, wurde durch den Zwangskollektivismus verwirrt. Das offizielle Rußland, wie es sich in der kommunistischen Presse und in den Taten der Sowjetregierung ausdrückt, spiegelt nicht die tiefen Vorgänge wieder, die sich im Herzen des russischen Volkes entfalten. Der Westen sollte sich aber immer erinnern, daß Rußland Europa vor der Sklaverei um den Preis grausamer Opfer errettet hat und daß das russische Volk als erstes einen gesellschaftlichen Versuch von einzigartiger Kühnheit wagte und so der Welt ein neues Problem gestellt hat. Gewiß, es unterliegt Täuschungen, aber das ist mehr wert als Tatlosigkeit und Selbstzufriedenheit.

Alle, die den Anschluß an einen der beiden Blöcke zurückweisen, finden sich gemeinsam verklagt, zwischen zwei Stühlen sitzen zu

bleiben. Dieser abgeschmackte Witz geht von der Voraussetzung aus, daß es auf der ganzen Welt nur zwei Stühle gibt. Aber es könnte ein dritter Stuhl da sein, auf dem ich fest sitzen könnte. Der Einwand stützt sich auf die Ueberzeugung, daß es keinen Ausweg gibt, daß die Spaltung der Welt endgültig ist. Das läuft auf das Wort hinaus, der Krieg ist unvermeidlich. Es gibt aber noch einen gewichtigeren Grund, eine dritte Front zu bilden. Die neue Moralfront wird aus Liebe zur Wahrheit geschaffen werden und wird die Verpflichtung auf sich nehmen, die Wahrheit auszusprechen, koste es, was es wolle. In unseren Tagen liebt man die Wahrheit nicht. Sie ist lang schon durch Brauchbarkeit und Interesse ersetzt.

Die zwei Fronten, die heute bestehen, sorgen sich gar wenig um Wahrheit und sind bereit, sie im Namen des Dienlichen und Gewinnbringenden zu entstellen. Das hindert mich nicht zu glauben, daß die Ansprüche der Sowjetregierung oft gerechtfertigt sind. Aber für sie ist die Entstellung der Wahrheit eine Art Pflicht. Diese Frage ist mit dem moralischen Problem von Zweck und Mitteln verknüpft, das über die Grenzen dieses Artikels hinausginge. Es geschieht, daß die Lüge heilig erklärt wird und daß man die Lüge von denen verlangt, die zwischen beiden Blöcken wählen sollen. Wir leben in einem Zustand der Verhexung, und selten sind, die ein waches Gewissen haben.

Nun, das Erwachen des Gewissens ist uns vor allem geboten. Legen wir uns Rechenschaft davon ab, daß alles von einer einzigen Frage abhängt: vom Kriege. Niemand wünscht ihn. Deshalb muß man mit aller Kraft seine Unvermeidlichkeit bestreiten. Man muß sich der Kriegspsychose widersetzen. Kommt es zum Kriege, so wäre er die Folge eines Zustandes nachtwandlerischer Unbewußtheit, eines Alpdrucks, den die Mythen schufen. Die Menschen sind richtungslos, weil das Illusorische ihnen als das Wirkliche erscheint. Unsere erste Pflicht ist es, uns von diesen Illusionen zu befreien.

Es gibt aber noch eine andere Art der Hypnose: die des Staats und der Regierung als der höchsten Triebkräfte im Schicksal der Völker. Und das ist eine noch größere Lüge. Staaten und Regierungen befinden sich ganz im selben Zustand der Auflösung wie diese alte Welt in ihrer Gesamtheit. Die neue Welt aber, die sich in Rußland bildete, hat diese hinfälligen Formen wieder in Kraft gesetzt. Friedensstiftung und Versöhnung der Welt können nicht durch das Werkzeug der Staaten und der Regierungen verwirklicht werden. Nur wenn die gesellschaftlichen und geistigen Kräfte der Völker über den Kopf ihrer Machthaber hinweg handeln, werden sie fähig sein, die Einheit wiederherzustellen.